

## Vorsicht beim Wechsel der Steuerklasse

**Berlin.** Zusammen veranlagte Paare sollten regelmäßig ihre Steuerklassen überprüfen, denn durch eine geschickte Wahl hat das Paar gegebenenfalls jeden Monat etwas mehr Nettogehalt. „Ein Wechsel der Steuerklassen ist aber nur einmal im Jahr möglich“, sagt Isabel Klocke vom Bund der Steuerzahler.

So entschied das Finanzgericht Köln, dass ein erneuter Steuerklassenwechsel selbst dann ausgeschlossen ist, wenn es um ein höheres Elterngeld geht.

Im konkreten Fall beantragten die Eheleute im Januar 2015 den Wechsel der Steuerklasse von 4/4 zur Kombination 3/5, wobei die Ehefrau die Steuerklasse 5 annahm mit entsprechend hoher Lohnsteuer. Im April 2015 beantragte das Paar erneut einen Wechsel, wobei nun die Ehefrau nach Steuerklasse 3 besteuert werden sollte. Damit wollte die Ehefrau ihr monatliches Nettogehalt aufstocken, um letztlich mehr Elterngeld zu erhalten.

Da das Paar die Steuerklasse im Streitjahr bereits gewechselt hatte, lehnte das Finanzamt den neuerlichen Tausch ab. Zu Recht, wie das Finanzgericht Köln entschied, denn die Wahlmöglichkeit war durch den Wechsel zu Beginn des Jahres bereits verbraucht (Az.: 3 K 887/16).

### IN KÜRZE

#### Ältere Spiele laufen nicht mit AMD-Treiber

**Berlin.** Der neue Adrenalin-Treiber für Grafikchips von AMD sorgt Nutzerberichten zufolge für Startprobleme bei vielen älteren Spielen. In zahlreichen Einträgen auf der Plattform Reddit und auf dem AMD-Nutzerforum heißt es, nach Installation des seit Dezember 2017 verfügbaren Treibers liefen etliche Spiele nicht mehr, die auf Microsofts DirectX9-Technik setzen. Genannt werden zum Beispiel Titel aus den Reihen „Command & Conquer“ oder „Lord of the Rings“ sowie „The Witcher“ in der Enhanced-Ausgabe. Nutzer berichten, die Spiele ließen sich erst nach Deinstallation des aktuellen Treibers und der Rückkehr zur vorherigen Version wieder starten.

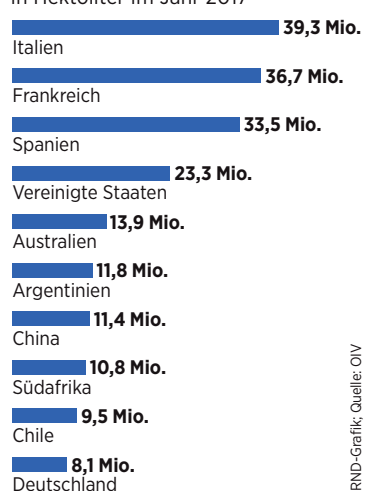
#### Warnung vor neuer Abmahn-Masche

**Stuttgart.** Die Verbraucherzentrale Baden-Württemberg warnt vor einer neuen Abmahn-Masche. Den Verbraucherschützern liegen mehrere Schreiben vor, in denen Verbraucher wegen einer angeblichen Urheberrechtsverletzung insgesamt 891,31 Euro zahlen sollen.

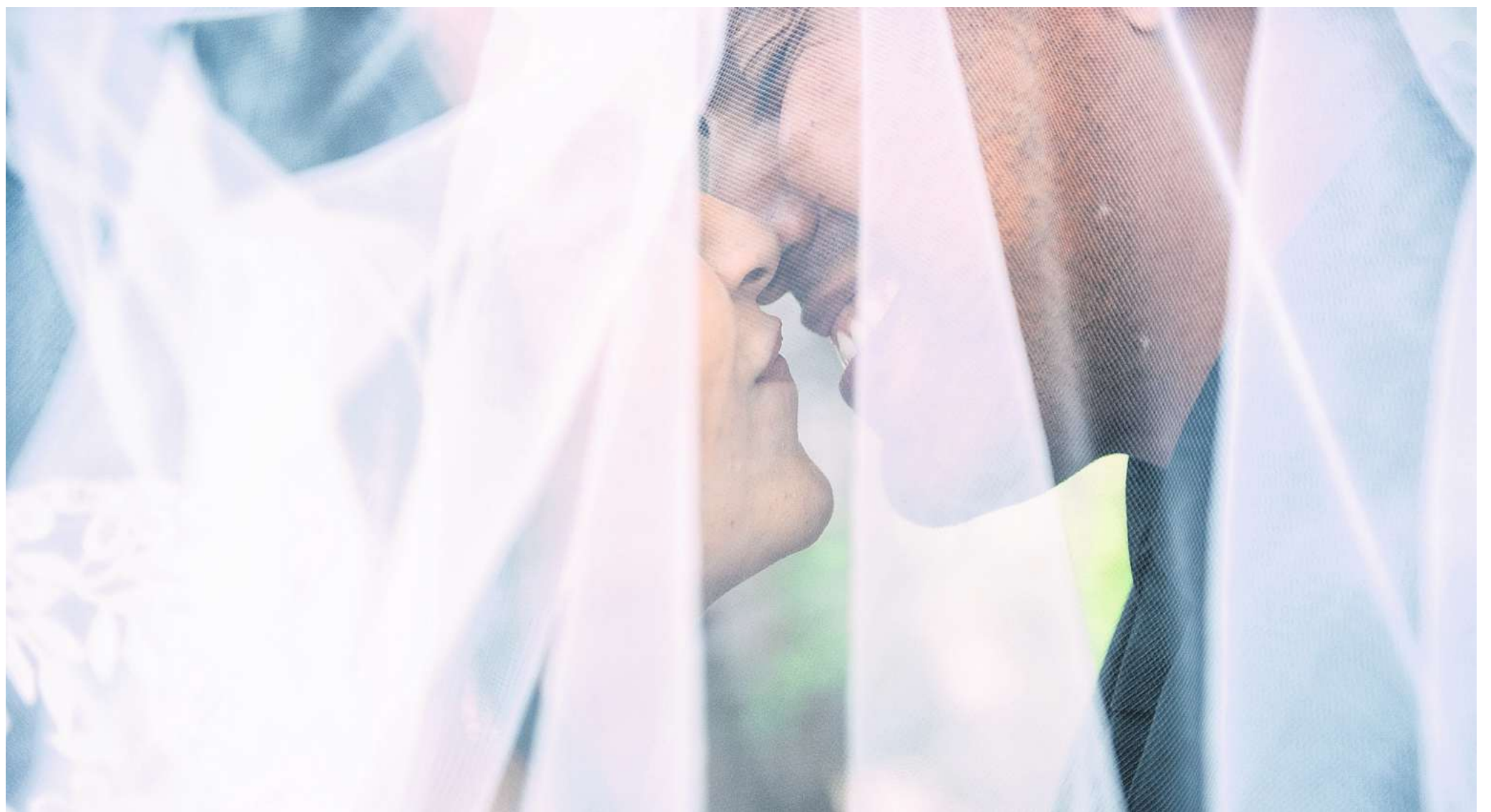
Die Schreiben stammten von einer Anwaltskanzlei Gromball aus Berlin, die allerdings nach Kenntnis der Verbraucherzentrale nicht existiert. Sowohl die Briefe als auch der Internetauftritt der Kanzlei seien gefälscht. Den Schreibern fehlten etwa konkrete Angaben zu dem angeblichen Verstoß. Das Geld musste außerdem auf ein Konto im Ausland überwiesen werden. Betroffene sollten das Schreiben ignorieren und nicht zahlen.

### ZAHLEN, BITTE!

#### Weinanbäuerler mit größter Weinproduktion in Hektoliter im Jahr 2017



RND-Graphic Quelle: OIV



Pompös ist out: Viele Hochzeitspaare setzen statt fetter Torte und rüschtiger Tischdeko auf Einfachheit und Natürlichkeit.

FOTO: ISTOCK

# Ganz einfach Hochzeit feiern

Natürlichkeit ist der aktuelle Trend rund ums Heiraten – kostengünstiger wird es nicht unbedingt

Von Kerstin Hergt

**F**estlich eingedekte runde Tische mit Stuhlhusen in der Farbe der Stoffservietten und in Steckschäumen erstickten Blumenarrangements – dieser jahrelange Standard für Hochzeitsfeiern ist passé. Immer mehr Paare mögen es weniger steif. Die Branche hat reagiert und „Einfachheit und Natürlichkeit“ zum diesjährigen Hochzeitstrend erhoben. Doch das nach außen Unkonventionelle und Unkomplizierte erfordert, ähnlich wie in der Mode, oft besonders viel Mühe und ist auch nicht unbedingt kostengünstiger.

Heiraten ist ein gewaltiger Markt, an dem neben Floristen, Goldschmieden, Gastronomen, Frisuren und Brautmodenausstatter mittlerweile auch Eventagenturen und Hochzeitsplaner verdienen. Der schönste Tag im Leben ist mit einem Durchschnittsbudget, das immer öfter im fünfstelligen Bereich liegt, nicht selten auch der teuerste. Die Hochzeitsindustrie macht Branchenanalysen zufolge jährlich allein in Deutschland rund 2 Milliarden Euro Umsatz. Dafür versprechen die Händler einmütig ein „individuelles und einzigartiges Erlebnis“. Gar nicht so einfach umzusetzen, wenn man bedenkt, wie viele angeblich individuelle Ideen rund ums Heiraten in den sozialen Netzwerken geteilt und nachgeahmt werden.

Nun zählt also alles, was möglichst locker, dennoch stilvoll, un-

aufgeregt, aber doch edel anmutet. Für die Location heißt das eher Gutshof als Gaststätte, für das Outfit eher Boho als Beautyqueen und für das Essen eher gehobenes BBQ als Büfett mit Braten. Unverzichtbar ist Hochzeitsplanern und einschlägigen Magazinen und Internetportalen zufolge auch ein „Sweet Table“, der im Zweifel die klassische Hochzeitstorte ersetzt: Cupcakes, Cake Pops, Mini-Gugelhupf, Macarons oder auch sogenannte Couture Cookies im Wunschdesign, die sich im Zweifel auch der Farbauswahl für die gesamte Deko anpassen, sollen die Party versüßen.

Farbtrends sind neben dem unverwundlichen Rosa Metallic-Töne und ein frühlingshaftes Grün. In unterschiedlichen Gefäßen arrangierte Wiesenblumen oder Gräser, Oliven- und Rosmarinzwige auf den Tischen bestimmen die florale Deko. Im Idealfall wird, ganz im Zeichen mediterranen Landlebens, auf



Der „Sweet Table“ mit Cupcakes und Co. ersetzt mitunter die Hochzeitstorte.

FOTO: PIXABAY

Bistrostühlen an langen Tafeln gespeist. Läufer aus Leinen ersetzen bodenlange Tischdecken und angesagtes Keramikgeschirr restauranttypische Porzellanteller. Damit sich die Gesellschaft nicht nur am Tisch aufhält, sind fantasievoll zusammengestellte Bars mittlerweile ein Muss. Neben der Süßigkeitenecke liegen Kaffee- oder Eiscremebars im Trend, darüber hinaus Gin- oder Whiskeybars, an denen es auch aus-

gewählte Zigarren gibt. Für den wahrhaft einzigartigen Touch sind die Brautleute selbst gefordert: Eigenhändig gebastelte Deko und individuelle Tischkärtchen sind höchst angesagt. Die Gästeliste wird immer häufiger klein gehalten – mit den engsten Freunden und Verwandten. Dafür wird beim Trend „Microwedding“ besonders viel Wert auf die Qualität von Essen, Trinken und Lokalität gelegt. „Live-Cooking“ mit einem Sternekoch ist keine Seltenheit mehr.

Bei allen Neuheiten bleibt die wichtigste Frage: Was trägt die Braut? 2018 auf jeden Fall Spitze und Rückenkolleté. Das will früh ausgesucht sein. Nach einer Umfrage des Fachverlags Brautmedia kaufen deutsche Bräute ihr Kleid im Schnitt achteinhalb Monate vor dem großen Tag. Wer eher spät startet, braucht jedoch bei der mittlerweile sehr großen Auswahl auch auf Hochzeitsmessen keine Angst zu

haben, leer auszugehen. Auch die Stilrichtungen sind vielfältig. Besonders gefragt waren im vergangenen Jahr Prinzessinnen-, Meerjungfrauen- und Hippie-Style. Bei letzterem fallen die Kleider luftig locker aus und sind mit Spitze oder Pailletten verziert. Das figurbetonte Meerjungfrauenkleid liegt bis zum Knie eng an und läuft weiter aus.

Auch die pompösen Tüllkleider sind zurück, mit langen Schleiern, vielen Rüschen und Spitzenkorsagen. Neu sind Kleider, deren obere Stofflage komplett aus Spitze besteht ist. Bei Boho-Kleidern dominieren Häkelspitze oder auch der sogenannte Tattoo-Effekt, bei dem Spitze auf dünnen, transparenten Tüll gestickt wird, sodass es aussieht, als säßen die filigranen Muster direkt auf der Haut. Das kommt besonders bei langen Ärmeln zur Geltung. Allen Kleidvarianten ist zu eigen, dass sie in diesem Jahr vermehrt aufs Rückenkolleté setzen. Farblich ist neben Weiß und Elfenbein vor allem bei den Tüllkleidern Ombré in. Dabei sind die unteren Lagen des Rocks in Cappuccino-Tönen eingefärbt, während die oberen heller sind. Für Bräute, die sich trauen, ist neben Zartrosa vor allem Eisblau eine trendige Alternative.

Die Mode für den Bräutigam setzt 2018 wieder auf einen Klassiker: die Weste. Ansonsten dominiert der Clean-Chic mit schmalen Schnitt und gedeckten Farben. Wer es extravaganter mag, findet auch Hochzeitsanzüge mit Karomuster oder heiratet in Beige oder Flieder.

### Ehevertrag: Taktlos oder sinnvoll?

**Zwei haben sich** gesucht und gefunden. Alles passt perfekt, die Liebe soll mit einer Hochzeit gekrönt werden. Doch trotz der Gewissheit, mit dem oder der Richtigen zusammen zu sein, brennt dem einen das Thema Ehevertrag auf den Nägeln. Viele trauen sich nicht, mit dem anderen darüber zu

sprechen – aus Angst, den Partner zu verletzen. Paare sollten an dieser Stelle allerdings mehr Mut haben, findet Eva Becker, Fachanwältin für Familienrecht. Denn ein Ehevertrag kann letztlich sogar für mehr Vertrauen sorgen. „Es ist besser, wenn ein Paar in guten Zeiten festlegt, wie es sich im Falle eines

Scheiterns finanziell einigt, als wenn das in schlechten Zeiten mit viel Streit geschieht“, sagt Becker. Ein Ehevertrag bietet sich an, wenn einer im Gegensatz zum anderen über ein großes Vermögen verfügt oder Unternehmer ist. Dann kann verhindert werden, dass bei einer Scheidung der andere

zu stark vom Geld des anderen profitiert. Ein Ehevertrag muss immer von einem Notar beurkundet werden. „Viele machen sich aber von dem Dokument völlig falsche Vorstellungen“, sagt der Notar Michael Uerlings. Ein Ehevertrag ist nach seinen Angaben immer eine individuelle Angelegenheit.

# Das ist beim Monitorkauf wichtig

Nicht nur die technischen Anforderungen sind entscheidend, auch ergonomische Aspekte sollten Kunden im Blick haben

Von Pauline Sickmann

Soll es ein neuer Bildschirm für den PC sein, fangen die Probleme an: Nicht, dass es ein Problem wäre, geeignete Modelle zu finden – man hat die Wahl zwischen unzähligen Geräten. Bis zu mehreren Tausend Euro lassen sich für einen Monitor anlegen. Das ist aber meist nicht nötig.

„Wer einen neuen Monitor kaufen möchte, sollte sich zunächst überlegen, für welche Anwendungen er ihn nutzt“, rät Ulrike Kuhlmann vom „c't“-Fachmagazin. Wer keine Fotos bearbeitet oder Computerspiele spielt, stelle geringe Anforderungen. „Zum Surfen und Schreiben ist fast jeder Monitor geeignet.“

Damit die Nutzung des neuen Bildschirms komfortabel ist, sollte man beim Kauf vor allem auf ergonomische Eigenschaften achten, rät Jenny Braune von der Stiftung Wa-

rentest. „Wenn man später am Schreibtisch sitzt, sollten die Augen ungefähr auf Höhe der oberen Kante des Bildschirms sein. Diese Einstellung beugt Nackenproblemen vor.“ Damit das möglich ist, sollten Käufer darauf achten, dass der Monitorfuß höhenverstellbar ist.

Die Größe des Bildschirms sollte man danach wählen, wie und woran man arbeitet. „Schreibt man nur mal einen Brief, ist ein kleiner Monitor ausreichend. Öffnet man gerne zwei Dokumente nebeneinander, sollte der Bildschirm etwas breiter sein“, rät Jenny Braune. „Für Spiele oder Bildbearbeitungen, bei denen man verschiedene Reiter oder Programme gleichzeitig öffnet, sind sehr große Bildschirme sinnvoll.“

Ulrike Kuhlmann empfiehlt, einen Bildschirm mit mindestens 22 Zoll Bildschirmdiagonale und Full-HD-Auflösung (1920 mal 1080 Pixel)



Für Spiele, Bildbearbeitung oder für alle, die viele Anwendungen parallel nebeneinander geöffnet haben müssen, sind sehr große Bildschirme sinnvoll.

FOTO: DPA

zu kaufen, der schon ab rund 100 Euro zu haben ist. „Es gibt zwar einige günstigere Geräte, aber die Auflösung ist dann zu niedrig.“ Generell steige mit der Höhe der Auflösung

auch der Preis der Bildschirme. „Für Monitore mit Ultra HD, auch 4K genannt, muss man ungefähr 300 Euro pro Gerät rechnen.“ Für Büroarbeiten sei das aber nicht nötig.

Ein weiteres Problem: „Das Bild bei Ultra HD ist zwar super aufgelöst, aber auch kleiner“, sagt Kuhlmann. „Für Leute ab 50 Jahren oder älter ist die Darstellung dann mitunter zu klein und sie profitieren nicht von der besseren Auflösung.“

Auch die Bildwiederholrate spielt eine Rolle. „60 Hertz sind für die Büroarbeit zwingend notwendig“, sagt Ulrike Kuhlmann. „Bei weniger werden Bewegungen des Mauszeigers nicht mehr flüssig dargestellt.“ Für Gamer sind auch Frequenzen von etwa 120 Hertz interessant.

Grundsätzlich rät Ulrike Kuhlmann zu matten Displays. „In glänzenden Oberflächen spiegelt sich zu viel. Selbst wenn man nur ein weißes

Shirt trägt, sieht man das schon im Display.“

Wichtig sind auch die richtigen Anschlüsse: Vier kommen besonders häufig vor, erklärt Michael Gundall von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz. „Standardmäßig gibt es meist den Anschluss VGA, obwohl der schon veraltet ist. Außerdem gibt es den Nachfolger DVI, den aus der Fernsehtechnik stammenden Anschluss HDMI und den Displayport.“ Zwar ist es praktisch, wenn sich Monitor und Rechner direkt verbinden lassen. „Aber sonst gibt es immer noch Adapter.“

Vermeintlichen Prüf- oder Qualitätssiegeln sollten Käufer keine große Beachtung schenken, rät Michael Gundall. „Viele Hersteller haben eigene Siegel. Die sind nicht sehr aussagekräftig.“ Hilfreicher sei es, sich auf seine eigenen Sinne zu verlassen.